

DER GESCHICHTENHIMMEL

ALBIN CROY



KIESELMOND



KIESELMOND

DER GESCHICHTENHIMMEL

von ALBIN CROY

Herausgegeben von KIESELMOND

Auf dem Weg zu Elin entdeckte Lio fast immer etwas, das vorher noch niemand bemerkt hatte.

An diesem Nachmittag war es ein großes, trockenes Blatt. Es hatte sich zwischen zwei niedrigen Ästen verfangen und wackelte bei jedem Windstoß.

Lio blieb stehen.

„Juna. Stell dir vor, das wäre ein Dach.“

Juna folgte seinem Blick. Unter dem Blatt krabbelten drei Käfer über einen flachen Stein.

„Ein ziemlich wackeliges Dach“, sagte sie.

Sie suchte einen passenden Zweig und schob ihn vorsichtig unter das Blatt. Jetzt hielt es.

Lio legte zwei dünne Zweige vor die Öffnung.

„Und eine Tür.“

„Käfer brauchen keine Tür.“

„Vielleicht wollen sie trotzdem eine.“

Juna betrachtete das Ganze.

Dann legte sie noch einen dritten Zweig dazu.

„Jetzt ist sie wenigstens gerade.“

Lio grinste.

So war es meistens mit ihnen.

Lio sah etwas, das noch nicht da war.

Und Juna fand heraus, wie es halten konnte.

Dann liefen sie weiter zu Elin.



Schon von weitem sahen sie die kleinen Lichter zwischen den Bäumen.

Elin hatte in den vergangenen Tagen einen Platz gebaut, an dem an diesem Abend zum ersten Mal der Geschichtenabend stattfinden sollte.

Zwischen den Stämmen standen niedrige Holzbänke. Darauf lagen Kissen in vielen Farben. An Schnüren hingen Papiersterne und kleine Lampen.

Neben der Werkhütte stapelten sich Stoffreste, Bänder und Holzstücke.

„Du bist ja fast fertig!“, rief Lio.

„Fast“, sagte Elin.

Am Abend würden Kinder aus der ganzen Umgebung kommen. Manche hatten eine Geschichte vorbereitet. Manche wollten einfach zuhören.

Ein Junge hatte sogar angekündigt, sein Lieblingskissen mitzubringen.

„Weil gute Geschichten länger dauern dürfen“, hatte er gesagt.

Lio sah sich um.

„Hier werden richtig viele Leute sitzen.“

Elin nickte.

„Das ist der Plan.“

Juna schaute währenddessen längst nach oben.



Über dem Geschichtenort spannte sich ein großes dunkelblaues Tuch.

Elin hatte lange daran gearbeitet. Kleine Monde waren aufgenäht, Sterne aufgemalt und zwischen den Stoffstücken verliefen helle Nähte wie Wege über den Himmel.

Nicht alles daran war gerade.

Nicht alles sah gleich aus.

Gerade deshalb gefiel es Lio.

„Der sieht aus, als könnte man darin verschwinden.“

Juna legte den Kopf schief.

„Da hängt er tiefer.“

Elin musste lachen.

„Natürlich fällt dir genau das zuerst auf.“

An einer Seite fehlte noch eine Stoffschlaufe. Deshalb ließ sich der Himmel dort noch nicht richtig spannen.

„Die mache ich jetzt noch dran“, sagte Elin. „Dann können heute Abend alle darunter sitzen.“

Lio stellte sich mitten unter das Tuch und schaute hinauf.

Heute Abend würde dieser leere Platz voller Stimmen sein.



Elin nahm zwei breite Bänder vom Boden.

„Könnt ihr mir kurz helfen?“

Juna war sofort bei ihr.

Elin gab ihr ein Band und reichte das andere Lio.

„Einfach festhalten. Ich hole nur die neue Schlaufe aus der Werkhütte.“

„Können wir“, sagte Juna.

„Natürlich“, sagte Lio.

Elin zeigte ihnen noch einmal, wo die Bänder bleiben sollten, und verschwand hinter der kleinen Hütte.

Für einen Moment standen Lio und Juna einfach da.

Der Geschichtenhimmel bewegte sich leise im Wind.

Von irgendwoher hörte man einen Vogel.

Juna hielt ihr Band genau dort, wo Elin es ihr gegeben hatte.

Lio ebenfalls.

Zumindest zuerst.

Dann wanderte sein Blick nach oben.

Juna kannte diesen Blick.

„Was?“, fragte sie.

Lio antwortete noch nicht.



Lio hob sein Band ein kleines Stück an.

Die Seite des Geschichtenhimmels stieg mit nach oben.

Nur ein wenig.

Aber der Raum darunter veränderte sich sofort.

„Juna, guck mal.“

Er hob das Band noch etwas höher.

Plötzlich wirkte der Geschichtenort größer. Das Tuch spannte sich weiter über den Bänken, und zwischen den Stoffsternen entstand mehr Raum.

Lio strahlte.

„Stell dir vor, der wäre überall so hoch.“

Juna wollte gerade sagen, dass Elin sie nur gebeten hatte, die Bänder festzuhalten.

Dann schaute sie selbst nach oben.

Lios Idee war tatsächlich gut.

Sehr gut sogar.

„Hm“, machte sie.

Lio kannte auch diesen Ton.

Juna dachte nach.

Sie trat einen Schritt zur Seite und betrachtete die Befestigung.

„Aber so geht es nicht.“

„Warum nicht?“

Juna zeigte nach oben.

„Weil du an der falschen Stelle ziehst.“



Juna zeigte auf die breite Stofflasche nahe der unfertigen Befestigung.

„Wenn wir den Himmel höher haben wollen, dann müssten wir hier ziehen.“

Lio ließ sein Band los und kam zu ihr.

Gemeinsam griffen sie nach der Lasche.

Juna zog sie vorsichtig in eine Richtung.

„So.“

Lio schüttelte den Kopf.

„Dann hängt die andere Seite wieder tiefer.“

Er zog die Lasche etwas zu sich.

„So ist es besser.“

„Nein. Dann sitzt sie schief.“

„Aber der Himmel sieht besser aus.“

„Nur weil du von da guckst.“

Lio trat einen Schritt zurück, ohne loszulassen.

„Siehst du doch!“

Juna hielt dagegen.

„Lio, warte.“

Aber Lio wollte nicht warten.

Und Juna wollte nicht nachgeben.

Vor wenigen Augenblicken hatten sie gemeinsam versucht, den Geschichtenhimmel schöner zu machen.

Jetzt wollten beide nur noch recht haben.



„Lass ein bisschen locker“, sagte Juna.

„Du lässt doch nicht locker.“

„Weil du falsch ziehst!“

„Tu ich gar nicht!“

Lio zog die Lasche zu sich.

Juna zog zurück.

Der Stoff über ihnen spannte sich.

„Lio!“

„Juna!“

Noch ein Ruck.

Dann kam ein Geräusch, das keiner von beiden erwartet hatte.

RRRTSCH.

Die Naht an der Lasche gab nach.

Das lose Stoffstück schnellte aus ihren Händen.

Eine leichte Holzstrebe rutschte aus ihrer Halterung, und eine Seite des Geschichtenhimmels sackte nach unten.

Einer der Sterne löste sich und landete mitten auf einem Kissen.

Lio bewegte sich nicht.

Juna auch nicht.

Vor wenigen Sekunden hatten sie noch gestritten.

Jetzt hörten sie nur das leise Flattern des Stoffes.



„Du hast zu fest gezogen“, sagte Lio schließlich.

Juna drehte sich zu ihm.

„Weil du nicht losgelassen hast!“

„Du hast doch gesagt, wir sollen da ziehen.“

„Aber nicht so!“

Für einen Moment redeten beide gleichzeitig.

Dann sah Juna wieder zur gerissenen Lasche.

„Vielleicht können wir es reparieren, bevor Elin zurückkommt.“

Das klang besser als Streit.

Also versuchten sie es.

Juna knotete ein Band um die beschädigte Stelle.

Es rutschte ab.

Lio wickelte es andersherum.

Jetzt hing der Himmel noch schief.

Sie versuchten es noch einmal.

Nichts hielt.

In Lios Bauch zog sich etwas zusammen.

Das passierte immer dann, wenn er längst wusste, dass eine gute Idee aufgehört hatte, eine gute Idee zu sein.

Da hörten sie Schritte.

Elin kam zurück.



Elin blieb mitten im Weg stehen.

Ihr Blick wanderte vom herunterhängenden Himmel zur gerissenen Lasche.

Dann zu Lio und Juna.

„Was ist passiert?“

„Juna hat—“, begann Lio.

„Lio wollte—“, sagte Juna gleichzeitig.

Elin antwortete nicht.

Sie wartete einfach.

Das machte es irgendwie schlimmer.

Lio schaute auf seine Schuhe.

Juna hielt noch immer das lose Band in der Hand.

Schließlich fragte Elin:

„Und was habt ihr gemacht?“

Juna antwortete zuerst.

„Ich habe an der Lasche gezogen.“

Lio schluckte.

„Ich auch.“

Eine Weile sagte keiner etwas.

Dann fügte Lio leise hinzu:

„Ich wollte den Himmel höher machen.“

Juna nickte.

„Die Idee war eigentlich gut.“

Sie sah zur gerissenen Naht.

„Ich wollte nur unbedingt zeigen, wie man es richtig macht.“

Elin sah beide an.

Sie wirkte nicht wütend.

Aber enttäuscht.



Elin kniete sich unter den herunterhängenden Stoff und untersuchte die Stelle.
Die Lasche war fast vollständig aus der Naht gerissen. Auch die Halterung der Strebe musste neu befestigt werden.
„Gut, dass ihr mir sagt, was passiert ist“, sagte sie.
Lio hob vorsichtig den Kopf.
Für einen kurzen Moment hoffte er, dass damit vielleicht alles wieder gut war.
Doch Elin schüttelte langsam den Kopf.
„Heute bekommen wir das nicht mehr sicher hin.“
Lio sah zu den vorbereiteten Bänken.
Zu den Kissen.
Zu den kleinen Lampen, die noch nicht leuchteten.
„Und der Geschichtenabend?“
Elin folgte seinem Blick.
„Der muss warten.“
Das Wort blieb einen Moment zwischen ihnen hängen.
Warten.
Nicht fünf Minuten.
Nicht, bis Elin schnell etwas repariert hatte.
Heute würde niemand unter dem Geschichtenhimmel sitzen.
Juna setzte sich auf die Kante einer Bank.
Plötzlich fühlte sich der Platz viel größer an.
Und viel leerer.



Es dauerte nicht lange, bis die ersten Kinder den Weg entlangkamen.

Ein Mädchen trug ein großes gelbes Kissen unter dem Arm.

Ein Junge hielt mehrere zusammengefaltete Blätter fest.

„Ich hab meine Geschichte fertig!“, rief er schon von weitem.

Dann bemerkte er den herunterhängenden Himmel.

„Was ist passiert?“

Elin ging den Kindern entgegen.

„Der Geschichtenhimmel ist kaputtgegangen. Heute können wir leider nicht anfangen.“

Sie sagte nicht, wer es gewesen war.

Lio bemerkte das sofort.

Er hätte einfach still bleiben können.

Juna ebenfalls.

Niemand außer Elin wusste, was passiert war.

Lio sah zu Juna.

Juna sah zurück.

Dann trat Lio einen kleinen Schritt nach vorne.

„Wir waren das.“

Juna stellte sich neben ihn.

„Zusammen.“

Das Mädchen mit dem gelben Kissen sah zum schiefen Himmel.

„Oh.“

Mehr sagte sie nicht.

Aber Lio wünschte sich plötzlich, sie hätte geschimpft.



Nach und nach gingen die Kinder wieder.

Das gelbe Kissen verschwand zwischen den Bäumen.

Der Junge mit der Geschichte rollte seine Blätter zusammen und klemmte sie unter den Arm.

„Dann morgen?“, fragte er.

Elin sah zum Himmel.

„Wenn wir ihn wieder sicher bekommen.“

Als der Letzte verschwunden war, wurde es still.

Die Kissen blieben auf den leeren Bänken liegen.

Die kleinen Lichter blieben dunkel.

Der Geschichtenhimmel hing schief über dem Platz.

Lio setzte sich.

Juna setzte sich neben ihn.

Diesmal stritten sie nicht darüber, wer angefangen hatte.

Eine Weile sagte überhaupt niemand etwas.

Dann fragte Juna:

„Können wir helfen, ihn wieder zu reparieren?“

Elin sah die beiden an.

„Ja.“

Lio sprang schon fast auf.

Doch Elin fügte hinzu:

„Morgen.“

Also blieb er sitzen.

Manchmal konnte man etwas nicht sofort wieder gutmachen.



Am nächsten Morgen waren Lio und Juna früh wieder da.
Die beschädigte Stelle sah im Tageslicht genauso aus wie gestern.
Vielleicht sogar ein bisschen schlimmer.
Als Elin kam, brachte sie Stoff, Garn, eine neue Lasche und zwei Bänder mit.
Lio betrachtete alles.
„Stell dir vor—“
Dann hielt er inne.
Gestern hätte er vermutlich schon angefangen.
Heute sah er Elin an.
„Was brauchen wir zuerst?“
Elin lächelte ein wenig.
„Jemanden, der das hier festhält.“
„Kann ich.“
Juna untersuchte währenddessen die Befestigung.
„Wenn wir zwei Bänder nehmen, zieht später nicht alles an einer Stelle.“
Sie sah zu Lio.
„Oder?“
Lio überlegte.
„Dann könnte eines hier entlanglaufen und das andere dort.“
Elin nickte.
„Probieren wir es.“
Sie nähte.
Lio hielt.
Juna reichte an.
Dann wechselten sie.
Als die neue Lasche endlich saß, stand die Sonne schon tief.
Die Naht war deutlich zu sehen.
Aber sie hielt.



Am nächsten Abend leuchteten die kleinen Lampen zwischen den Bäumen.

Die Kinder kamen wieder.

Mit ihren Kissen.

Mit Bildern.

Mit Geschichten.

Und diesmal konnte Elin sagen:

„Kommt rein.“

Über ihnen spannte sich wieder der Geschichtenhimmel.

Fast wie vorher.

Fast.

An einer Stelle verlief eine helle neue Naht. Zwei Bänder hielten dort, wo vorher nur eines gewesen war.

Juna sah lange hinauf.

„Man sieht es noch.“

„Ja“, sagte Elin.

Lio betrachtete die Stelle ebenfalls.

Dann wanderte sein Blick weiter über den Himmel.

Juna bemerkte sofort, wie sich sein Gesicht veränderte.

„Nein“, sagte sie.

Lio grinste.

„Ich hab doch noch gar nichts gesagt.“

„Du wolltest.“

„Ich wollte nur sagen: Stell dir vor—“

Juna musste lachen.

Lio auch.

„Nachher?“, fragte er.

Juna nickte.

„Nachher.“

Dann setzten sie sich nebeneinander.

Die Stimmen verstummten.

